

**Zeitschrift:** Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH  
**Herausgeber:** Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU  
**Band:** 66 (1988-1989)  
**Heft:** 3-4

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

XE 34

A.Z. 8001 Zürich

Nr. 3/4 2. Mai 1988

**Zeitung des VSU  
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,  
während des Semesters.

**ZÜRCHER STUDENT/IN**

**Z**

66. Jahrgang  
Auflage 12000

Telefon 69 23 88

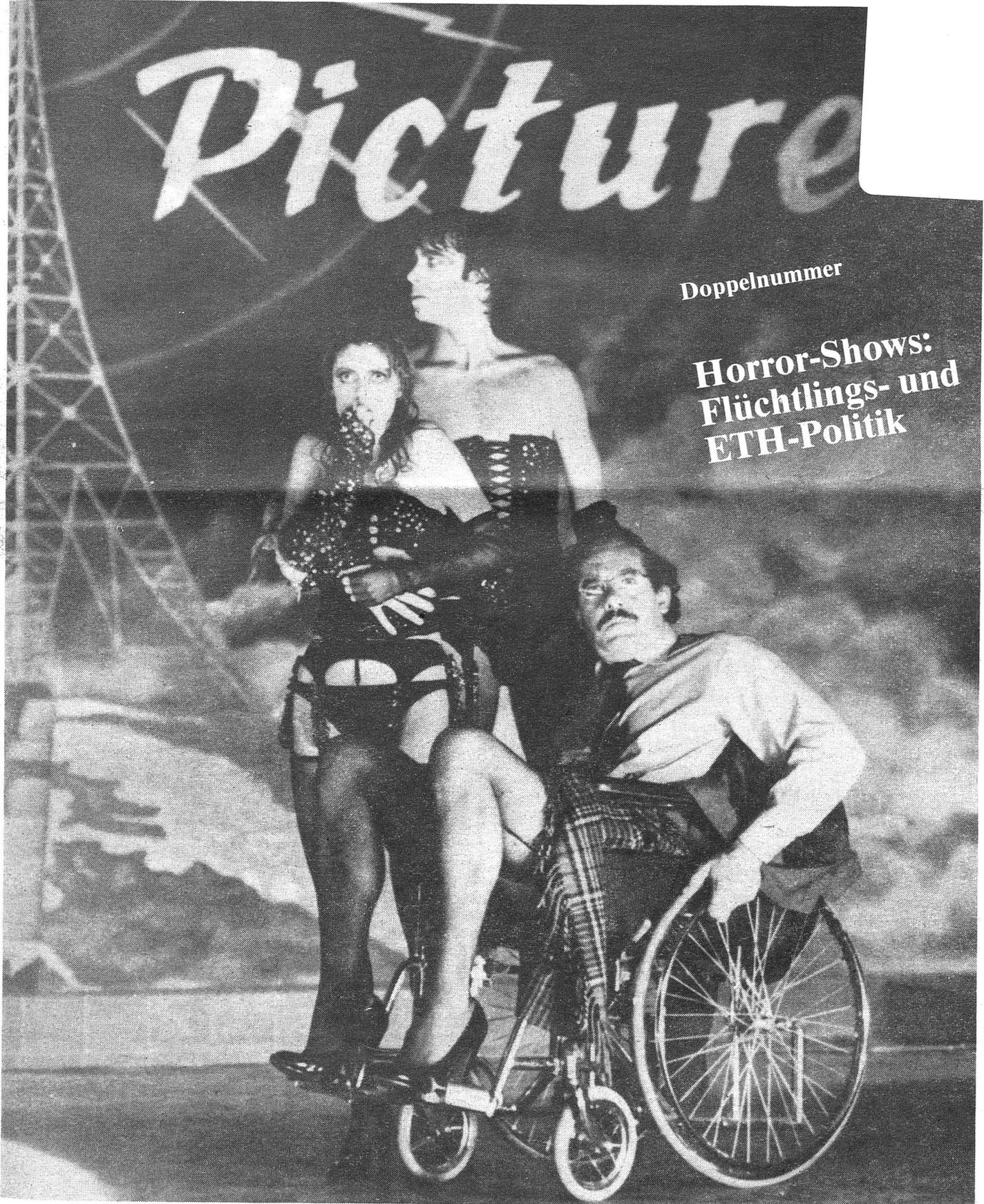
ZENTRALBIBLIOTHEK  
ZEITSCHRIFTEN-ABT.  
Postfach  
8025 Zürich

4  
1

**Picture**

**Doppelnummer**

**Horror-Shows:  
Flüchtlings- und  
ETH-Politik**





# Macintosh SE

Der Macintosh SE ist eine Weiterentwicklung des Macintosh Plus. Als Prozessor wird der 68000 von Motorola (mit 8 MHz) wie im Macintosh Plus eingesetzt. An der Rückseite hat der Mac SE 2 spezielle Schnittstellen (RS 422), 1 Anschluß für ein externes Diskettenlaufwerk, eine SCSI-Schnittstelle, eine Audio-Schnittstelle und zwei neue Schnittstellen für Eingabegeräte wie Maus und Tastatur (ADB). Die sechs Hauptmerkmale sind:

- eine eingebaute 20 MB Festplatte oder ein zweites eingebautes Laufwerk
- ca. 20 % Geschwindigkeitssteigerung gegenüber dem Macintosh Plus
- ein 96poliger Erweiterungssteckplatz
- Benutzung des Apple Desktop Bus Protokolls
- eine neue Gehäusefarbe: Platinum (wie der Apple IIgs)
- ein mit 256 kB doppelt so großer ROM Speicher wie beim Macintosh Plus.

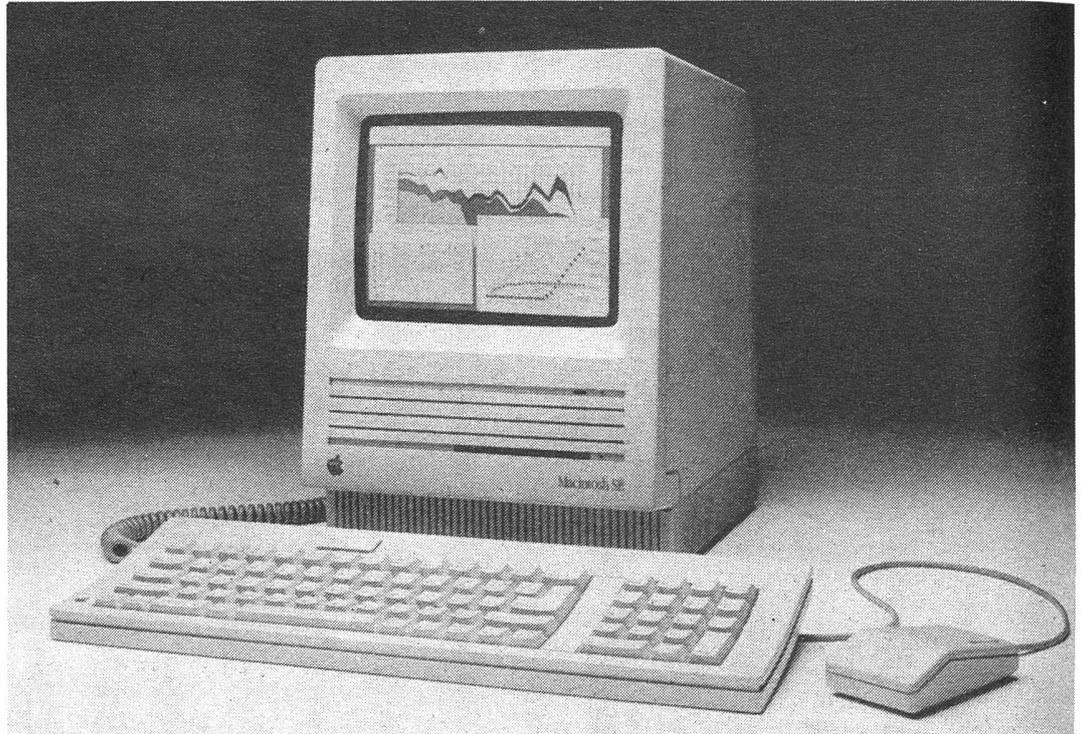
## Verkauf

Der Verkauf erfolgt ausschliesslich an Studenten, Assistenten und Dozenten der Universität oder ETH Zürich und berechtigt diese Personen nur zum einmaligen Kauf eines Macintosh SE und nur zum eigenen Gebrauch. Macintosh SE, 20 MB HD inkl. Tastatur und Maus.

Verkaufspreis im Studentenladen

**Fr. 5160.-**

Apple  
Macintosh



## Die wichtigsten Vorteile:

Der erste Vorzug ist die Erweiterbarkeit des Macintosh SE. Technisch ist sie realisiert durch eine Erweiterungsschnittstelle auf der Hauptplatine (SE Bus). Verschiedene Einsteckkarten können dafür entwickelt werden. Durch diese Schnittstelle ergeben sich Möglichkeiten, Karten wie für MS-DOS, IEEE-488 oder verschiedene Kommunikationsprotokolle zu entwickeln - und den Macintosh SE in diesem Modus zu betreiben.

Der zweite Vorzug ist die wesentlich erhöhte, interne Speichermöglichkeit. Der Macintosh SE wird mit 2 800 kB Diskettenlaufwerken oder mit einem dieser Laufwerke und einer 20 MB Festplatte ausgeliefert. Für sehr viele Anwendungen reicht diese interne Speicherkapazität. Der interne ROM Speicher wurde im Vergleich zum Macintosh Plus verdoppelt. Der ROM des Macintosh SE ist 256 kB groß. Der Vorteil für den Anwender ist eine höhere Geschwindigkeit (ca. 20 % im Vergleich zum Macintosh Plus) und mehr fest eingebaute Routinen für das Betriebssystem. Die Tastatur ist im

neuen Apple Stil (wie Apple IIgs) über den Apple DeskTop Bus (ADB) am Macintosh SE angeschlossen. Über diesen Bus können noch bis zu 7 weitere serielle Eingabegeräte an den Macintosh SE angeschlossen werden.

Softwarekompatibilität ist bei den meisten Programmen gegeben, nicht kompatible Programme werden von den Anbietern entsprechend modifiziert. Folgende Konfigurationen werden angeboten:

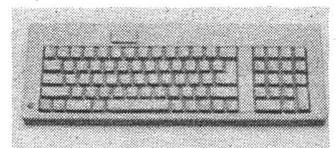
## Systemkonfiguration:

- Macintosh SE, 1 MB RAM, 2 3.5" Diskettenlaufwerke mit 800 K, eine neue Tastatur (ADB).
- Macintosh SE, 1 MB RAM, 1 3.5" Diskettenlaufwerk mit 800 K, 1 interne SCSI Festplatte mit 20 MB, gleiche Tastatur wie in der Grundausführung.

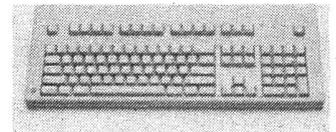
Über den Erweiterungssteckplatz (SE-Bus) ist das System mit Zusatzhardware erweiterbar, denkbar sind Karten für Datenkommunikation, CO-Prozessoren (68020, 68881), IEEE-488, MS-DOS (8086), größere Bildschirme, Rechnerkopplung (3270, 5251), Netzwerke (Ethernet, Token Ring).

Jede Konfiguration wird geliefert mit Macintosh Betriebssystem, Maus, Tastatur und einer Trainingsdiskette.

## Tastatur:



Macintosh Standard Tastatur: Abgesetzte Tastatur mit 81 Tasten, separates Zahlenfeld



Tastatur nach MS-DOS-Modus: abgesetzte Tastatur mit 105 Tasten, davon 15 Funktionstasten, separates Zahlenfeld und separate Pfeiltasten

**STUDENTEN-LADEN**

Schönberggasse 2, 8001 Zürich  
Winterthurerstrasse 190.  
8057 Zürich  
Eine Non-Profit-Organisation  
der Studentenschaft an der  
Universität Zürich.



Während einer Woche kurz vor Semesterschluss hatten AktivistInnen der Arbeitsgruppe Asyl UNI/ETH für ihre Protestbrief-Petition gegen die unmenschliche Asylpolitik des DFW stolze 2684 Unterschriften von StudentInnen gesammelt. Mit dem Protestbrief wollten die engagierten StudentInnen ihrer Erschütterung Ausdruck verleihen, wie die Behörden mit Menschenschicksalen umgehen. Was geschieht mit all den «namenlosen» Asylsuchenden, wenn der DFW bekannte Flüchtlinge, wie z.B. die Familie *Musey*, ausschaffen kann. Die Petition unterstrich die Forderungen der Asylkoordination Schweiz. Anlässlich der Übergabe hatten die VertreterInnen der AG Asyl UNI/ETH die Gelegenheit, mit *Heinz Schöni*, Pressesprecher des DFW, und Herrn *Caduff* Verantwortlicher für die Empfangszentren, zu «diskutieren». Das «Gschpröch» mit den Schreibtischtälern zeigte einmal mehr die Gültigkeit von *Franz Hohlers* These: «*Es send doch alli so nätt.*»



Im Justizpalast an der *Taubenstrasse* in *Bern* ist es nicht etwa ein grauhaariges, kaltes Beamtenungeheuer in Schale, sondern ein junger, studimässig aussehender Herr mit Wuschelfrisur und grosser Brille, der sich uns so nett als Herr *Schöni* vorstellt. Ebenfalls anwesend ist Herr *Caduff*, seines Zeichens Verantwortlicher für die Empfangszentren. Schon jetzt spürt man die Atmosphäre, die an

AG Asyl Uni/ETH

## «Es sind doch alle so nett»

diesem Gespräch vorherrschen soll. Freundlich und nett soll's zu und her gehen. Lockeres Outfit der Herren. Keine Anzüge. *Schöni* grinst ein Lausbengrinsen und versucht «Gutkumpel»-Atmosphäre zu verströmen. Auch Herr *Caduff* ringt sich ein einwandfreies Lächeln ab. – «Mer send doch alli so nätt.»

Im Sitzungszimmer will Herr *Schöni* dann freundlich und



harmlos lächelnd wissen, was denn konkret unser Anliegen sei mit dieser Petition, die, abgesehen von der Forderung nach der Abschaffung des R-Stempels, nichts Neues verlangen würde. – Wir würden mehr Transparenz in der Grau- und Schwarzzone der Asylpraxis fordern, von dubiosen Ausschaffungen bis hin zu Abweisungen an der Grenze. Wir seien nach wie vor von den Ereignissen der letzten Zeit, wie z.B. der Ausschaffung der Familie *Musey*, erschüttert, und wir würden uns von den Behörden betrogen fühlen. – «Jo guet – aber» ... Der Name *Musey* ist für die Herren anscheinend immer noch ein Reizwort, denn zur Antwort erhalten wir die von einigen Blättchen im CH-

Blätterwald veranstaltete Schlammschlacht zur Rechtfertigung dieser Ausschaffung. Die alte Leier: *Musey*, der ewige Student aus der Oberschicht. Seine guten Beziehungen (?) zur zairischen Regierung. Die Fälschung der ominösen schwarzen Liste, mit welcher er seine Verfolgung belegen wollte. Das Asylgesuch, das erst eingereicht worden sei, nachdem seine Aufenthaltsbewilligung nicht verlängert wurde. Und überhaupt...

Anschliessend mussten wir uns *Schönis* Wehklagen über die ach so bösen Medien anhören. Der arme Herr kann einem schon leid tun, werden doch seine so liebevoll getippten Pressecommuniqués von den Zeitungen und von Radio und TV, die nicht wahrheitsgetreu und viel zu emotional berichten würden, nicht zur Kenntnis genommen. Der «*Blick*» ist v.a. der Böse, was wir schon etwas komisch finden, widerspiegeln ja gerade die Blickartikel die Kerndenunziationen des DFW



gegen *Musey*. Der Grund für diese Taktik ist offensichtlich: Gemeinsamer «Feind» soll uns gegenseitig zu «Freunden» machen. Klebriger Schulterchluss und Anbiederungsversuch. –

«Mer send doch alli so nätt.» Nur die *NZZ* mache «es», so *Schöni*, richtig.

Der Einwand, *Musey* habe sich politisch gegen *Mobutu* exponiert und sei jetzt in ernsthafter Gefahr, wird wieder mit einem «Jo guet – aber» quittiert. Seriöse Abklärungen (unter anderem bedient man sich auf der CH-Botschaft in *Kinshasa* für solche Zwecke des Buschtelefons) hätten ergeben,



dass die Familie *Musey* nicht bedroht sei. Diese «diskreten» Erkundigungen sind dann so hieb- und stichfest, dass man sie vom Diktator höchstpersönlich absegnen lässt. – «Send doch alli so nätt.»

Und natürlich gibt es auch keine Zusammenhänge bezüg-



lich der Zufälle des *Mobutu*-Besuchs bei *Aubert*, wenig später der Ausschaffung der Familie und wiederum wenig später der Rückerstattung von 1824 Mio. Franken Reparationsgelder, die *Zaire* der Schweiz «schulden» soll. – Es handle sich hier wirklich um *pure* Zufälle, so *Schöni*, da sie effektiv nicht gewusst hätten, wo sich die Familie genau aufhalten würde. Die «Aktion» hätte dann blitzschnell durchgeführt werden müssen, sonst hätte es doch «Komplikationen» gegeben.

Auch für die allgemeine Feststellung, die Schweiz würde mit der unethischen Wirtschaftspo-

litik der Banken und Grosskonzerne mitschuldig an Flüchtlingselend und Verfolgung sein, gibt es ein «Jo guet – aber». Wir wären hier gänzlich an der falschen Adresse, bekommen wir zu hören. Diese Situation sei zu gegeben bedauerlich, doch was könne man denn da ändern. In Südafrika z.B. würden ja bloss die Schwarzen unter einem Boykott leiden, und last but not least wären ja auch unsere Arbeitsplätze gefährdet. Und übrigens – breites Grinsen – sei unser Land ja *neutral*. Es sei doch eine Frechheit, den anderen Ländern ihr Selbstbestimmungsrecht wegnehmen zu wollen. Wir dürften doch nicht *kulturimperialistisch* sein. – «Mer send doch alli so nätt neutral.»

Wieder einmal wird uns zu Bewusstsein geführt, dass sich die Beamten hier nicht vorzustellen vermögen, wie gefoltert und gemordet wird. Und da nicht sein kann, was nicht sein darf, unternehmen die Schreibtischtäter in ihren Ferien Reislis in Verfolgerstaaten (Herr *Caduff* war z.B. in der *Türkei*) und erleben dort die lieblichsten Zustände.



Zur unklaren Situation der TamilInnen mit negativem Asylentscheid, einem weiteren Diskussionspunkt, fand *Schöni*, dass an sich ausgeschafft werden könnte. Es handle sich eigentlich nur um ein administratives Problem. Da alle europäischen Staaten-Tamilen ausschaffen wollen, müsse man dies «äbe» koordinieren, weil sonst die Behörden in *Sri Lanka* überfordert wären. Ausserdem müsste man schon fast einige Jets mieten, was auch nicht unproblematisch sei. Wenn die Tä-

milInnen wirklich bedroht seien, wie wir gestützt auf die WoZ-Artikel einwenden, so sei dies eine kollektive Bedrohung. Für unser Gesetz spiele aber nur die individuelle Bedrohung eine Rolle – wo käme man denn sonst hin. Die Franzosen seien ja z.B. genauso wie die Tamilen und Kurden einer Kollektivverfolgung ausgesetzt, weil nämlich jeder Franzose ein potentielles Opfer eines *ACTION-DIRECTE*-Bombenanschlags sein könne. Trotzdem würden



nicht alle Franzosen bei uns um Asyl bitten. – Wir sind überwältigt ab der perfekten Argumentationsweise. – «*Send doch alli so scharfsennig und intelligent.*»

Dass ein Kurde, der zu seiner Sprache und Kultur steht und deswegen verfolgt wird, ein politischer Flüchtling sei, stellt *Schöni* schlichtweg in Abrede. Und übrigens würde sich der DFW an alle Menschenrechtsnormen halten, sei er doch noch nie von der Europ. Menschenrechtskommission angeklagt worden. Auch das Non-Refoulement-Prinzip werde strikte eingehalten. – «Send alli so nätt.»

Über die Empfangszentren weiss Herr *Caduff* einiges zu erzählen, und er betont, dass HilfswerksvertreterInnen freien Zugang hätten. Die seien ihm dann auch angenehm, aber die NA-Leute, die ja eigentlich auch ein Anrecht auf Besichtigung hätten, würde er nicht so lieben. – Wiederum die auffällige Abgrenzung gegen fremdenfeindliche Kräfte. – «Mer send doch wöckli alli so nätt.»

Zum Schluss geht es noch im Eilzugstempo durch unsere Pe-

titionsforderungen. Tenor: Wir würden, so *Schöni*, offene Türen einrennen, da auch vom Gesetz her mit der schweizerischen Asylpolitik alles in Ordnung sei und es sich höchstens um Vollzugsprobleme handeln würde. Auf unsere misstrauischen Blicke hin – argumentieren hat hier offensichtlich keinen Sinn – meint *Schöni*, wir sollen doch bitte etwas weniger Skepsis gegenüber unserem Staat hegen. – Vertrauen hat ja schliesslich Zukunft. – «Send doch alli so nätt.»

### Kommentar:

Gebracht hat uns dieses «Gschpröch» ein Gefühl der Ohnmacht, die mensch erfährt, wenn sich mensch in der Beamenschwammigkeit befindet. Im Namen der Rechtsstaatlichkeit entziehen sich die Schreibtischtäter jeglichen moralischen Zugriffs. Selbst Verbrechen wie die



Ausschaffung der Familie *Musey* sollen «erklärbar» und «verständlich» werden. Es ist alles in Ordnung mit der schweizerischen Asylpolitik.



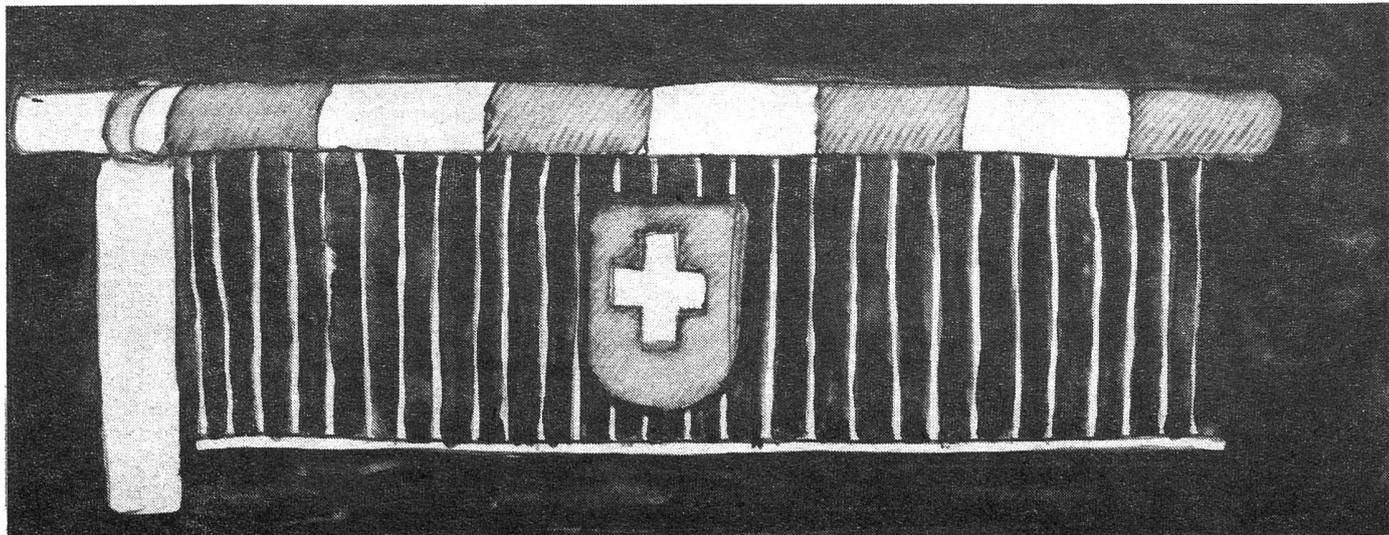
Scheusslichkeiten wie die tagtäglichen Deportationen werden zur Norm, zur Normalität. Sobald die Diskussion auf globale, wirtschaftspolitische Zusammenhänge erweitert und von einer Mitverantwortung der Schweiz diesbezüglich gesprochen wird, ist natürlich niemand für nichts zuständig. Weiter fällt auf, dass Flüchtlinge für die Schreibtischtäter offensichtlich keine Menschen sind, sondern Zahlen, Ziffern, Wan-

derbewegungen, Sicherheitsrisiken, Rechtsmissbraucher usw. Sie stehen, wie andere in der Geschichte zuvor, auf dem schabigen Sündenbockpodest. Doch dies wird natürlich nie explizit gesagt – Gott bewahre; die Herren grenzen sich doch wirklich fleissig ab gegenüber dem «*Blick*» und der *NA* – damit mensch nicht bemerkt, dass sie sich den NA-Forderungen annähern. Deshalb verurteilen sie kräftig die *NA*, ernten jedoch ihr Lob, wie z.B. bei der Ausschaffung der Familie *Musey*. Und schliesslich: «Mer send doch alli so nätt» und diskutieren schön freundlich und «objektiv» miteinander. Bitte nicht emotional werden. Sachlich bleiben. Man kann einem Beamten wie Heinz *Schöni* nicht ins Gesicht sagen, was man/frau über ihn denkt und ihn für seine persönlichen Aktivitäten zur Verantwortung ziehen, weil alles mit dieser falschen Freundlichkeitssauce übergossen wird. Eine Diskussion ist somit sinnlos oder nur für die Ohnmachtserfahrung und die Erkenntnis gut, dass das bekannte Lied von *Franz Hohler* den Nagel auf den CH-Beamtenalltagskopf trifft. – «Send alli so nätt.»

P.S.: Während wir oben «diskutieren», warten unten Menschen. Sie warten auf die Befragung, von der alles abhängt. Sie warten auf die Arbeitsbewilligung, um der Langeweile zu entfliehen. Sie warten auf den Asylentscheid.



Die AG Asyl UNI/ETH trifft sich jeden Dienstag um 18.00 Uhr im VSU-Gebäude, Rämistrasse 66, II. Stock.



# ETH-Gesetz: die mühsame Geschichte des Art. 31...

**Richtigstellung eines Beitrags von Herrn Dr. J. Fulda, Generalsekretär des Schweizerischen Schulrates, über das neue ETH-Gesetz im ETH-Bulletin Nr. 213**

Mit Befremden mussten wir in der letzten Ausgabe des ETH-Bulletins feststellen, dass Herr Fulda wieder einmal wohlbekannte Behauptungen aufgestellt hat, die aber eindeutig nicht zutreffen.

Wenn nämlich behauptet wird, dass der Wortlaut des Art. 31 («Mitwirkung») im vorliegenden Entwurf «unter anderem mit den Reformkommissionen der ETH ausgearbeitet worden ist», dann verstellt man eindeutig die Tatsachen, was übrigens für das Klima an der ETH bezeichnend ist.

In Wahrheit wollte man damals in den oberen Etagen der ETH und der Bundesverwaltung den Problemkreis «Mitwirkung», an dem der letzte Gesetzesentwurf via Referendum gescheitert ist, möglichst diskret und ohne grössere Diskussionen «lösen». Der Schulrat hatte eine «juristische Arbeitsgruppe» eingesetzt, die sich unter anderem mit dieser Frage zu befassen und dem EDI-Vorsteher einen Entwurf für einen Mitwirkungsartikel vorzulegen hatte. Die beiden *Präsidenten der Reformkommissionen* Zürich und Lausanne (per Reglement nur Professoren möglich) waren von Beginn weg in dieser Gruppe, standen aber unter Schweigepflicht, sogar gegenüber den *Reformkommissionen*.

Erst via Traktandenliste der Schulratssitzung vom 14.3.86 konnte der VSETH-Vertreter im Schulrat zum ersten Mal vom Wortlaut dieses Artikels Kenntnis nehmen. In der Folge geriet der inzwischen schon nach Bern weitergeleitete Artikel seitens des VSETH-Vertreters C. Lippuner und AVETH-Vertreters C. Degiacomi unter starken Beschuss, wie aus dem entsprechenden SR-Protokoll zu entnehmen ist. Grund der Kritik war, dass in diesem Artikel von *Mitbestimmung* weit und breit keine Rede ist, allenfalls von unverbindlicher Mitsprache bei der *Entscheidungsvorbereitung*. Konkret ist es aber nicht mehr als die in der Schweiz im

Prinzip sowieso garantierte Meinungs- und Versammlungsfreiheit.

Am Schluss dieser Diskussion im Schulrat hat C. Lippuner auch zu Protokoll gegeben, dass die RK-Präsidenten während der Entstehung des Art. 31 unter Schweigepflicht standen. Zitat aus diesem Protokoll:

*Lippuner: «Es war nicht die Reformkommission als solche, sondern ihr Präsident, der in der Arbeitsgruppe vertreten war. Er stand unter Schweigepflicht.»*

*Cosandey* (damaliger Präsident des Schulrates): «Je prends acte de votre dernière remarque.»

Dieses Protokoll wurde an der Schulratssitzung vom 30.4.86 unverändert genehmigt.

Auch im Sitzungsprotokoll der Reformkommission Zürich vom 30.1.86 taucht diese «juristische Arbeitsgruppe» unter *Mitteilungen* auf, sowie im Bericht über den Fortgang der Reformen zuhanden der eidgenössischen Räte für das Jahr 85 und im Jahresbericht 85 der Reformkommission. Dabei wurde nicht auf die konkrete Tätigkeit der Arbeitsgruppe eingegangen, insbesondere nicht auf den Inhalt des zukünftigen Mitwirkungsartikels und noch weniger auf dessen Wortlaut.

Wir betonen nochmals, dass diesersogenannte Mitwirkungsartikel (wie überhaupt die ganze Vorlage) in dieser Form für uns unannehmbar ist, da er eher ein Mitbestimmungs-Verhinderungsartikel darstellt.

Die Tatsache, dass dieser Artikel 31 öffentlich und wiederholt als von uns mitgetragener Kompromiss dargestellt wird, müssen wir als absichtlichen Versuch werten, den VSETH als verlässlichen Partner an der Hochschule diskreditieren zu wollen, insbesondere gegenüber dem Parlament.

*Im Namen der Kommission für Hochschulfragen des VSETH*  
Sami Kanaan

## It is «DC-Time»

Am **Dienstag, den 17. und Donnerstag, den 19. Mai** ist es wieder soweit: der Delegiertenconvent des VSETH (DC) trifft sich zu seiner ersten ordentlichen Sitzung im Sommersemester. Wie immer fangen die Sitzungen jeweils um **18.00** im StuZ (Stud. Zentrum) an der Leonhardstrasse 19 (Saal) an und dauern bis etwa **22.00**.

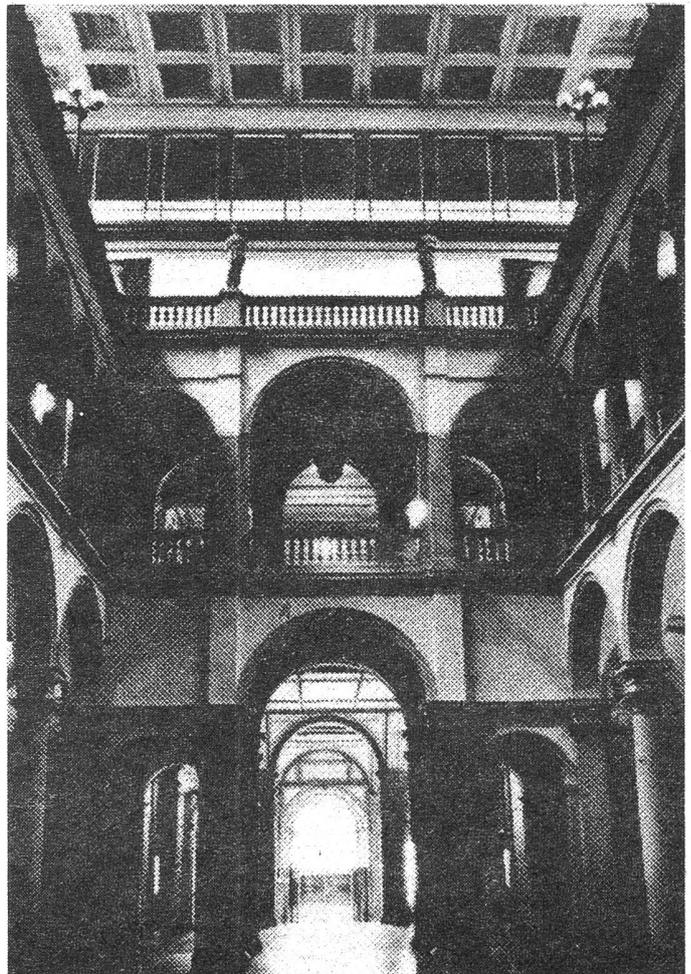
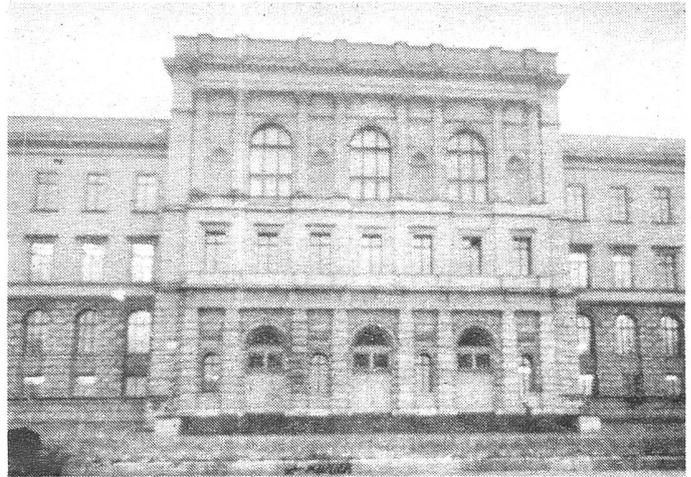
Bitte an die Delegierten: Reserviert Euch diese beiden Daten. Eine persönliche Einladung mit Unterlagen wird Euch rechtzeitig zugestellt.

An Traktanden stehen unter anderem an:

- Neues ETH-Gesetz
- Neues Tarifsysteem für das StuZ sowie neue Mietverträge
- evtl. «zs»: Neuer Satzvertrag
- Weiteres.

An einer kleinen Verpflegungseinlage wird es nicht fehlen.

*Der DC-Präsident ad interim:*  
Roger van Hoof



Herren-Coiffeur

**PACO**

Universitätstr. 21

Tel. 4707 14  
auch montags offen

**MOTORRAD**

Reparaturen  
und Neufahrzeuge  
alle Marken

Helme, Bekleidung,  
Zubehör

10% mit LEGI  
ausser Neufahrzeuge

MOTO & CYCLETECH

**ERNEIS**

VERKAUF & WERKSTATT

Gasometerstr. 32, 8005 Zürich, Tel. 01/44 77 72

**Warum nicht inserieren?**

ADAG  
DRUCKT:  
Prospekte ■  
Dissertationen ■  
Plakate bis A3 ■  
Taschenbücher ■  
Broschüren ■  
Flugblätter ■

ADAG  
**LASERLADEN**

SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 251 49 34 MO-FR 12-18.30

LASERPRINTS AB ATARI MACINTOSH  
MS-DOS DISKETTEN

BERATUNG, SCHULUNG UND VERKAUF  
VON SOFT- UND HARDWARE

ATARI MACINTOSH NEC STAR EPSON QMS

ADAG-Druckerei,  
Landenbergstr. 10, 8037 Zürich  
Telefon 01/42 99 22  
Mo.-Fr. 8.30-11.30 13.00-17.30

ADAG-Copy Center,  
Universitätsstr. 25, 8006 Zürich  
Telefon 01/47 35 54  
Mo.-Fr. 8.00-18.00 Sa. 9.00-12.00

ADAG-Laserladen,  
Seilergraben 41, 8001 Zürich  
Telefon 01/251 49 34  
Mo.-Fr. 12.00-18.30

ADAG-Copy Center,  
Rosenbergstr. 32, 9000 St. Gallen  
Telefon 071/22 01 31  
Mo.-Fr. 8.00-18.00



**ADAG**

**COMPUTER-SHOP**

UNIVERSITÄTSSTR.25 8006 ZÜRICH

TEL 252 18 68 MO 13-18 DI-FR 10-18 SA 9-12 14-15.30

**WARUM NICHT IN FARBE?**

**ATARI 1040STF**

1MB RAM, 720KB DISKDRIVE, MAUS

+

**ATARI SC 1224**

**FARBMONITOR**

+

**STAR LC-10 COLOR**

9 - NADEL-FARB-MATRIXDRUCKER

**FÜR NUR FR. 2150.--**





Das Interview

## Hauptkritikpunkt: die geistige Situation an der gegenwärtigen und geplanten ETH

Die Kommission für Hochschulfragen (KfH) des VSETH konzentriert ihre Tätigkeit in den letzten Monaten hauptsächlich auf den umstrittenen Entwurf zum neuen ETH-Gesetz. Der «zs» befragte die KfH-Mitglieder Sami Kanaan, Martin Ziltener und Hubert Zimmermann zu den Hintergründen der Gesetzesvorlage und zum zukünftigen Vorgehen des VSETH.

**«zs»:** *Ihr arbeitet alle in der Kommission für Hochschulfragen (KfH). Wie seht ihr eure Aufgabe?*

**Sami:** Die meisten, die sich in der KfH engagieren – zur Zeit sind wir etwa zwanzig – , sind wegen des neuen ETH-Gesetzes mit dabei. Seit Dezember haben wir viel Zeit damit verbracht, uns zu organisieren, Inhalte zu definieren und die offizielle Vorlage zu analysieren. Alternativen zu dieser zu entwickeln,

war nicht immer ein reibungsloses Unterfangen, doch langsam nehmen unsere Vorstellungen Form an.

Jetzt konzentrieren wir unsere Energie hauptsächlich auf das Hearing in der Ständeratskommission, das am 1. Juni stattfindet.

**Hubert:** Ein anderes Ziel besteht darin, die Mehrheit, wenn möglich alle ETH-Studenten und -Studentinnen über die unakzeptierbare Gesetzesvorlage zu informieren und sie zur Ab-

wendung dieser bildungspolitischen Katastrophe zu mobilisieren.

**«zs»:** *Sucht ihr noch zusätzlich Mitarbeiter für eure Kommissionsaktivitäten?*

**Martin:** Durchaus. Auf einen Teil unserer Vorhaben mussten wir aus Personalmangel ohnehin schon verzichten.

**«zs»:** *Kann sich in der KfH jedes VSETH-Mitglied beteiligen?*

**Sami:** Nicht nur jedes VSETH-Mitglied, sondern an sich auch andere Studenten und Studentinnen. Zum Beispiel engagieren sich bei uns einige Assistenten, obwohl sie eigentlich eine eigene Vereinigung haben. Am liebsten wäre es mir natürlich, wenn sich die ganze Hochschule mit dem geplanten Gesetz beschäftigen würde.

**«zs»:** *Das bedeutet konkret?*

**Sami:** Zuerst einmal muss recherchiert werden, konkrete Facts müssen gesammelt werden. Nur schon deswegen, weil wir immer wieder hintergangen und angelogen werden.

**«zs»:** *Hintergangen?*

**Sami:** Ein Beispiel: Im Gesetzesentwurf gibt es den berühmten Artikel 31, der die Mitbestimmung regeln sollte. Von diesem Artikel wird ständig behauptet, er sei ein Kompromissprodukt der beiden Reformkommissionen in Zürich und Lausanne.

**Martin:** Das wird deshalb so betont, weil in den Reformkommissionen alle vier Stände (Professoren, Assistenten, Studenten und Personal) paritätisch vertreten sind.

**Sami:** Tatsache ist, dass der Artikel 31 nicht von den Reformkommissionen, sondern von beiden Kommissionspräsidenten (per Reglement müssen es Professoren sein) entworfen ist. Erst nachdem dieser Artikel definitiv verfasst und dem EDI-Vorsteher vorgelegt wurde, haben wir dessen Wortlaut via Schulrat erfahren, eben nur zur Information.

**Martin:** Daraufhin haben wir uns sowohl beim Bundesrat als auch beim Schulrat beschwert, was protokollarisch festgehalten wurde. Trotzdem wird heute noch behauptet, wir seien an der Ausarbeitung des Mitbestimmungsartikels beteiligt gewesen. Neuestes Beispiel: Der Sekretär des Schulrates im letzten *ETH-Bulletin* – einer, der es eigentlich besser wissen sollte.

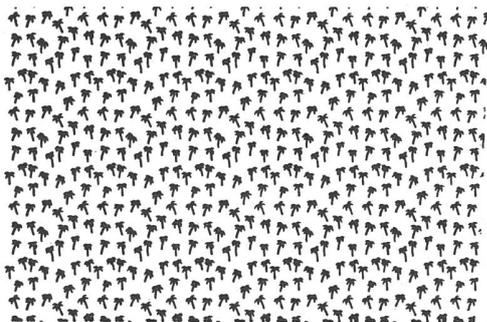
**Sami:** Jetzt sagen wir es zum letzten Mal: Diese Unwahrheit darf nicht mehr vorkommen. Wir lassen uns nicht diskreditieren, denn wir haben mit diesem verwässerten, sogenannten Mitwirkungsartikel nichts zu tun, er stellt eher einen Mitbestimmungs-Verhinderungsartikel dar.

Die Strategie unserer Gegner läuft darauf hinaus, die Kontinuität unserer Haltung in Frage zu stellen. Obwohl wir von allen Beteiligten wahrscheinlich die grösste Kontinuität aufweisen.

**Martin:** Wir führen übrigens ein umfangreiches Archiv: Die Geschichte des VSETH und dessen kontinuierliches Engagement für die ETH.

**Hubert:** Um zusätzlich eine klare Alternative zu bieten, haben wir einen internen Arbeitsentwurf für ein neues ETH-Gesetz aufgestellt.

**«zs»:** *Eure Version eines neuen ETH-Gesetzes?*



# VSETH

sich das Studium nicht einfach bieten lassen



**Sami:** Nicht einmal die Idealversion. Natürlich ist es stark nach unseren Vorstellungen ausgerichtet, aber wir hätten noch weitergehen können. Wichtig ist: Es ist nicht als Alternativgesetz gedacht, da es juristisch sicher nicht einwandfrei ist, sondern soll in erster Linie als Arbeitspapier Verwendung finden. Es soll unsere Position konkretisieren und darstellen, wie so ein Gesetz aussehen könnte.

«zs»: *Worin unterscheidet sich im wesentlichen euer Alternativvorschlag von der offiziellen Version?*

**Martin:** Hauptkritikpunkt ist für uns die geistige Situation an der gegenwärtigen und geplanten Hochschule. Nach dem offiziellen Gesetzesvorschlag soll die Wissenschaftshochburg ETH entpolitisiert, die Entscheidungskompetenzen von politischen hinunter in ETH-interne Gremien delegiert werden. Abgestützt werden diese Entscheidungen auf die Hayek-Analyse. Hayek geht als Unternehmensberater natürlich mit unternehmerischen Grundsätzen an die ihm gestellte Aufgabe, was wir bereits beim Erscheinen der Hayek-Broschüre im Jahre 1985 kritisiert haben.

Übrigens, auch hier hat man leider erfolgreich versucht, uns zu hintergehen: Weder die Hochschulversammlung noch die Reformkommission noch der VSETH wurden jemals von Hayek und seinen Mannen befragt. Immerhin wurde Aufsichtsbeschwerde gegen den Schulrat und den damaligen Präsidenten der ETH, *Ursprung*, eingereicht, weil die Reformkommission offenbar systematisch umgangen worden war.

Im neuen Gesetzesvorschlag wird nun aber genau nach unternehmerischen Grundsätzen argumentiert. Das bedeutet konkret: einfache Strukturen, es wird von oben nach unten befohlen. Wir finden, dass unter diesen Voraussetzungen kein geeignetes Klima für Forschung und Lehre entstehen kann. In unserem Entwurf versuchen wir, einen anderen Geist zum Ausdruck kommen zu lassen,



im Sinne: weniger Konkurrenz, weniger Fachidiotenausbildung, mehr Zusammenarbeit. So haben wir zum Beispiel jedem Exekutivorgan ein kontrollierendes und auftraggebendes Legislativorgan beigegeben. Die Hochschulversammlung wäre demnach als *das* Gremium etabliert, während die Schulleitung im wesentlichen ausführendes Organ ist. Heute hingegen wird das genau umgekehrt definiert: Die Hochschulversammlung ist beratendes Gremium und wird nur dann konsultiert, wenn es der Schulleitung gelegen kommt.

**Sami:** Zusätzlicher Kritikpunkt am geplanten ETH-Gesetz ist die ungeheuerliche Machtkonzentration in den Händen eines Mannes. Die Direktion beider Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne sowie sämtlicher Annexanstalten besitzt Rekursrecht, kann Unterrichtseinheiten einführen und aufheben, kann praktisch alles, was man sich ausdenken kann.

**Hubert:** Im Gesetz heisst es hierzu, dass der Präsident mit den ihm unterstellten Mitgliedern der Direktion entscheidet. Doch in der Botschaft an die Eidgenössischen Räte steht der Satz: Im Normalfall entscheidet die Direktion kollegial, aber

im Notfall kann der Präsident alleine die Entscheidung treffen.

«zs»: *Wie stellen sich denn die Professoren zu den jüngsten Entwicklungen an der ETH?*

**Sami:** Die Stimmung ist auch unter den *Professoren* sehr schlecht. Leider kommt ihr Unbehagen oft erst spät zum Ausdruck. Bezeichnend hierfür sind die Abschiedsvorlesungen von Professoren, die lange im stillen Kämmerlein ihre For-





schung betreiben, um dann in der letzten Vorlesung auszu-packen und abzurechnen. In diesem Zusammenhang empfehle ich euch wärmstens, das letzte *ETH-Bulletin* zu lesen. Der Elektrotechnikprofessor Epprecht liest dort die Leviten und warnt, dass an der ETH eine gefährliche Ruhe und Apathie herrschen.

«zs»: Wie stellt ihr euch vor, dass es in Zukunft weitergeht?  
**Martin:** Nachdem wir bei allen anderen Verfahren sukzessive ausgeschaltet worden sind, haben wir darauf hingearbeitet, Hearings im Parlament zu erreichen. Jetzt ist es soweit: am 1. Juni in der ständerätlichen Kommission. Wir werden dort

gebührend darlegen, was wir meinen, und weiterhin mit der Kommission in Kontakt bleiben. Zusätzlich werden wir die parlamentarischen Verhandlungen aufmerksam beobachten.

**Hubert:** Wir haben klare Vorstellungen, wie eine neue ETH aussehen sollte. Der vorliegende Gesetzesentwurf ist für uns nicht akzeptabel und keine Diskussionsgrundlage.

**Martin:** Wenn die Verhandlungen im Parlament keine wesentlichen Änderungen bringen, dann wird das Gesetz abgeschlossen – notfalls mit Referendum.

**Hubert:** Ich hoffe allerdings, dass wir nicht so weit gehen müssen.

**Sami:** Ein Referendum ist mit sehr viel Zeit- und Energieaufwand verbunden. Dazu kommt, dass das Resultat an sich negativ wird, denn das Referendum bringt ja nur eine Übergangsregelung.

**Martin:** ...was wir ja gar nicht wollen. Wir wollen nämlich ein neues ETH-Gesetz, aber nicht dieses.

**Sami:** Das heisst, wir müssen den Parlamentariern sagen, bitte zwingen Sie uns nicht zum Referendum. Aber wir können als Studenten, Hochschulange-

hörige und Bürger ein solches Hochschulgesetz nicht verantworten.

«zs»: Wie sind die Reaktionen der Räte?

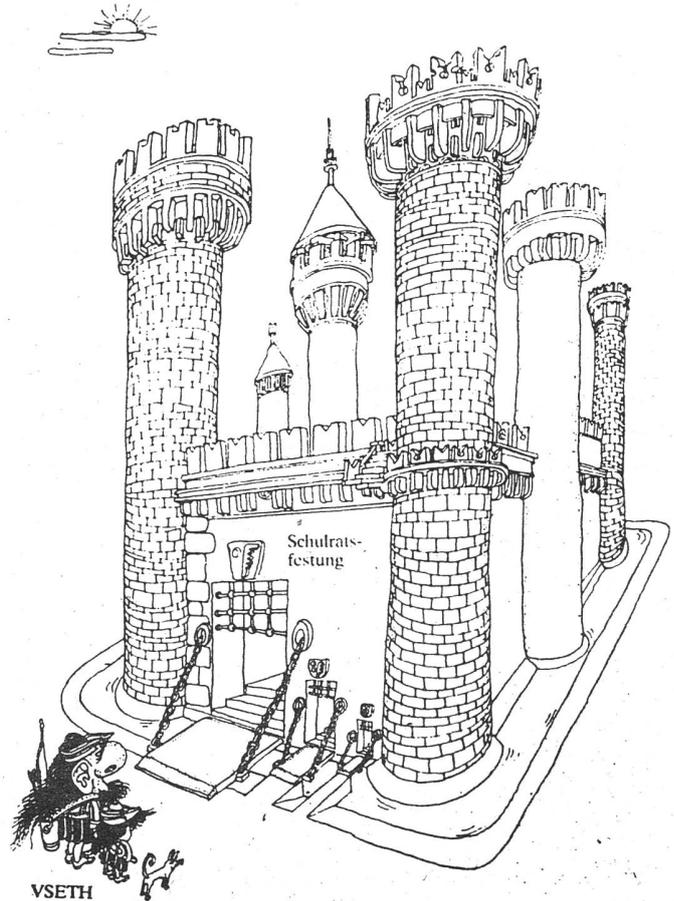
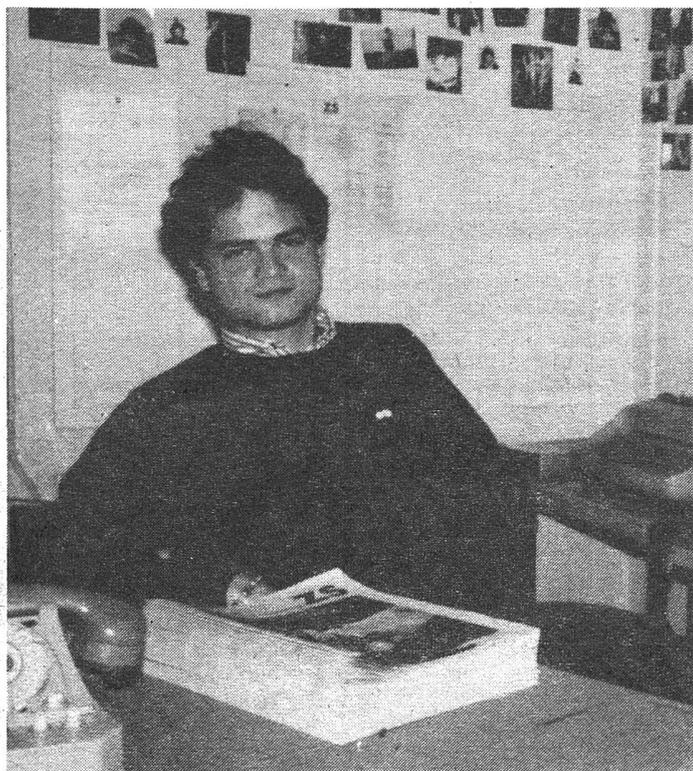
**Sami:** Der VSETH hat im Parlament einen eher guten Ruf. Es ist bekannt, dass der VSETH kontinuierlich arbeitet, Einsatz zeigt und fundiert argumentiert. Eine wichtige Aufgabe für uns im Moment besteht darin, mit möglichst vielen Räten zu reden, unser Anliegen bekanntzumachen, damit der Gesetzesentwurf in dieser Form verschwindet.

«zs»: Hättet Ihr eigentlich Chancen, ein Referendum auf die Beine zu stellen?

**Hubert:** Das wäre, glaube ich, kein Problem. Bei der Abstimmung werden hochschulpolitische Vorlagen in der Regel bachab geschickt, so zum Beispiel das ETH-Gesetz 1969 und das Hochschulförderungsgesetz 1978.

**Sami:** Das möchten wir aber keineswegs ausnützen; das Referendum würde für uns nicht viel Positives bringen. Allerdings ist es lächerlich, dass uns jetzt in neuer Verpackung genau dasselbe ETH-Gesetz aufgetischt wird, das 1969 von uns und vom Volk abgelehnt wurde.

ape/fay



VSETH

## regelmässig

### alle Tage

**VSETH-Sekretariat**  
geöffnet während dem Semester von 12.00 bis 15.00 Uhr, während den Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

**KfE-Bibliothek**  
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, 12.00-13.00

**HAZ**  
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-Sa 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

**Frauenkommission**  
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

**VSU-Büro**  
geöffnet täglich 10.00-14.00

### montags

**Frauenkommission des VSU/VSETH**  
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, 12.30

### dienstags

**Infostelle für PsychostudentInnen**  
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

**AKI**  
Santa Messa, 18.15  
Gebetsgruppe, 20.00

**AIV-Club Loch Ness**  
Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

**HAZ**  
Schwubibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30-21.00

**HAZ**  
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

**HAZ**  
Beratungsstelle für Homosexuelle, 20.00-22.00  
Tel. 42 70 11

**HAZ**  
Beratungstelefon für Homosexuelle: 42 70 11, 20.00-22.00

**Frauenbibliothek**  
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich  
offen von 18.00 bis 22.00

**INFRA**  
(Informationsstelle für Frauen)  
Mattengasse 27, 8005 Zürich,  
Tel.: 44 88 44, 14.30-20.00

**Rechtsberatung von Frauen für Frauen**  
c/o INFRA, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, 16.00-19.00

### mittwochs

**Rebeko VSU/VSETH**  
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

**Esperantistaj Gestudentoj Zürich**  
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

**Studentengottesdienst**  
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

**AKI**  
Literugiekreis 12.15 Uhr  
1. Probe: Orchester 19.00 Uhr  
gesanglich-musikalische Einstimmung 19.00 Uhr  
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, 19.15

**HAZ**  
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

**Rote Fabrik**  
Ziegel ooh Lac,  
Schlemmermenü, ab 20.00  
Vorbereitung nötig

**AusländerInnenkommission (AuKo)**  
Beratungstunden 14.30 - 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel. VSU-Büro 69 31 40, Rämistr.66, 2. Stock

**KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)**  
VSU-Büro Rämistr. 66, 18.00

### donnerstags

**UMKO**  
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von 12.15 bis 13.00

**StuZ-Betriebsleitung**  
Reservationen und Reklamationen werden in der Zeit von 11.00- 16.00 entgegengenommen. StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87

**AKI**  
Leben und Glauben, Hirschengraben 86, 19.00

**Stipeko VSETH/VSU**  
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.  
**Offen während des Semesters 10.00-13.30**  
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

**Infostelle für PsychostudentInnen**  
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

**AIV-Club Loch Ness**  
Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

**Frauenbibliothek**  
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

### freitags

**EHG**  
Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

**Rote Fabrik**  
Taifun: Disco + Bar, ab 22.00

**HAZ**  
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30-03.00

**AG-Umwelt**  
BiuZ-Zimmer Uni Irchel, 12.15

**Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft**  
Uni HG HS 210, 12.15 - 13.00

### sonntags

**Quartierzentrum Kanzlei**  
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab 10.00

**HAZ**  
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00-14.00

### ausserdem

**AG Umwelt**  
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

**AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador**  
Interessentinnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

**Nottelefon für vergewaltigte Frauen**  
Tel. 42 46 46  
Mo, Di, Fr, 09.00-20.00  
Mi, Do 16.00-20.00  
Fr. Nacht 24.00-08.00  
Sa. Nacht 24.00-08.00

## diese Woche

### Montag, 2. Mai

**AKI**  
Med. Arbeitskreis, Hirschengraben 86, 19.30

**Filmstellen**  
Terayama Shuji, *Pastorales Versteckspiel* (J 1974), 19.30

### Dienstag, 3. Mai

**wim**  
Werkstattaufführung in der Magnusstrasse, 20.00

**Campus für Christus**  
Vortrag von Karlheinz Binder: «Braucht unsere Wirtschaft eine neue Ethik?» Uni HG, HS 101, 18.15

**KfE**  
Film über Palästina: *La clef* (Palästina 1976), ETH-Polyterrasse, 12.15

**Kunsthau**  
Film von und über *Man Ray*, 17.00 und 19.00

### Mittwoch, 4. Mai

**Filmstellen**  
Frauen hinter der Kamera: *Hungerjahre* (BRD 1979), 19.30

**EHG**  
Beginn «Singen im Mai», Auf der Mauer 6, 20.00

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück: *Gasherz*, 20.33

### Donnerstag, 5. Mai

**Rote Fabrik**  
Lesung mit *Linus Reichlin* und *Andreas Niedermann*, 20.30

**Filmstellen**  
Talking-Heads-Film: *True Storys* (USA 1986), 19.30

**Kulturfabrik Wetzikon**  
Vernissage der Ausstellung *Schöner Wohnen*, 19.00

**GZ Heuried**  
Kultur und Information gegen den Ausverkauf der Tropenwälder: *Vernissagen, Filme, Konzert und Fest*, ab 19.00

**Völkerkundemuseum**  
Vernissage der Ausstellung «Bedrohte Zukunft - Bergvölker in Bangladesh», 18.00

### Freitag, 6. Mai

**Kulturfabrik Wetzikon**  
Podiumsdiskussion zum Thema «Schöner Wohnen», 20.00

**GZ Heuried**  
Multimediales Szenario gegen die Zerstörung der Tropenwälder: «*Sinfonia ecologica*», 20.00  
Fest und Tanz ab 23.00

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück von Tristan Tzara: «*Gasherz*», 20.33

**Kulturkarussell Rössli Stäfa**  
Zürcher Art-Rock: «*No Secrets in the Family*», 21.00

### Samstag, 7. Mai

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück von Tristan Tzara: «*Gasherz*», 20.33

**GZ Heuried**  
Film «*Sinfonia Alto Ribeira*», 20.00  
Konzert *Jose Barrense-Dias*, 21.00  
Fest und Tanz ab 23.00

**Kunsthau**  
Kurzfilme von und mit *Man Ray*, 14.00

### Sonntag, 8. Mai

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück von Tristan Tzara: «*Gasherz*», 18.33

**GZ Heuried**  
Konzert *Carioca*, 20.00  
Film «*Sinfonia Alto Ribeira*», 21.30

Konzert Walter Araujo's Transa-  
brasil, 22.00

**Kunsthau**  
Kurzfilme von und mit *Man Ray*, 11.00 und 13.00

**Kulturkarussell Rössli Stäfa**  
Lesung mit *Hans Boesch* aus  
seinem neuen Buch «Der Sog»,  
13.00

## Montag, 9. Mai

**EHG**  
Beginn Lektüre Johannesapo-  
kalypse, Auf der Mauer 6, 18.30

**Theater an der Winkelwiese**  
«Gibt es Tiger im Kongo? Oder  
stell Dir vor Du hast Aids»,  
20.30

**AKI**  
Einführungsabend Kletterkurs,  
20.00

**Konrad Farner Vereinigung**  
Referat «Konrad Farner zwi-  
schen Karl Barth und Leonhard  
Ragaz», im Haus des Friedens-  
rates (Ragaz-Haus), Gartenhof-  
strasse 7, 19.30

**Literaturpodium**  
*Gertrud Leutenegger* liest aus  
ihrem neuen Roman «Meduse»,  
Puppentheater im Sonnenhof,  
Stadelhoferstrasse 12, 20.15

**Opernhaus**  
Flamenco mit *Nina Corti*, 18.00

**Filmpodium**  
*The Philadelphia Story* (USA  
1940), 14.30  
*It's a wonderful Life* (USA  
1946), 17.30  
*Sunrise* (USA 1927), 20.30

## Dienstag, 10. Mai

**Theater an der Winkelwiese**  
«Gibt es Tiger im Kongo? Oder  
stell Dir vor Du hast Aids»,  
20.30

**KfE**  
Filme über Südafrika: *Frontline*  
(Südl. Afrika 1987), *Im Schat-  
ten der Apartheid* (Mocambi-  
que 1988), ETH-Polyterrasse  
A88, 12.15

**Filmstellen**  
*The Rocky Horror Picture  
Show* (GB 1974), 19.30

**Filmpodium**  
*The Stop Around the Corner*  
(USA 1940), 14.30  
*The Philadelphia Story* (USA  
1940), 17.30  
*Mr. Smith goes to Washington*  
(USA 1939), 20.30

**Campus für Christus**  
Vortrag von *Arto Härkönen*,  
Olympiasieger im Speerwerfen:  
«Mein grösster Sieg», Uni HG,  
HS 101, 12.15 und 18.15

## Mittwoch, 11. Mai

**Filmpodium**  
*The Stop Around the Corner*  
(USA 1940), 14.30  
*The Philadelphia Story* (USA  
1940), 17.30  
*Tagebuch für meine Kinder*  
(Ungarn 1984), 20.30

**Filmstellen**  
*Die Stille um Christine M.* (NL  
1981), 19.30

**AKI**  
Nachtwallfahrt, Hirschengra-  
ben 86 (siehe Inserat)

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück von Tristan Tzara:  
«Gasherz», 20.33

**RSJ-Unigruppe**  
Diskussion: «Der Börsenkrach  
vom 19. 10. 1987», 12.15

**ESG**  
Beginn Seminar «*Maya - Illu-  
sion und Wirklichkeit*», Volta-  
strasse 58, 19.30

**GZ Buchegg**  
Folk & Old-Time-Music «*Cathy  
Barton und Dave Para*», 20.15

## Donnerstag, 12. Mai

**Filmpodium**  
*Rope* (USA 1948), 14.30  
*Ein ungarisches Mädchen* (Un-  
garn 1987), 17.30  
*The Philadelphia Story* (USA  
1940), 12.30

**AKI**  
Nachtwallfahrt (siehe Inserat)

**Folk Club Züri**  
English Folknight mit *Jez Lowe  
& Jake Walton*, Gemeinschafts-  
zentrum Buchegg, 20.15

## Freitag, 13. Mai

**Filmpodium**  
*Winchester 73* (USA 1950),  
14.30

*Rope* (USA 1948), 17.30  
*Countdown* (Ungarn 1985),  
20.30  
*Rear Window* (USA 1954),  
23.00

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück von Tristan Tzara:  
«Gasherz», 20.33

**Kulturkarussell Rössli Stäfa**  
Die Lufthunde mit ihrem neuen  
Stück «*In Gefangenschaft*»,  
21.00

## Samstag, 14. Mai

**Theater an der Winkelwiese**  
Da-Da-Stück von Tristan Tzara:  
«Gasherz», 20.33

**Filmpodium**  
*Ein ungarisches Mädchen* (Un-  
garn 1987), 14.30  
*The Stop Around the Corner*  
(USA 1940), 17.30  
*Winchester 73* (USA 1950),  
20.30  
*Rope* (USA 1948), 23.00

**Kulturfabrik Wetzikon**  
*Legal Tender* mit Extras, 21.00

**Kunsthau**  
Kurzfilme von und mit *Man  
Ray*, 14.00

## Sonntag, 15. Mai

**Kunsthau**  
Kurzfilme von und mit *Man  
Ray*, 11.00 und 13.00

**Filmpodium**  
*Countdown* (Ungarn 1985),  
14.30  
Luis Buñuel: *Un chien andalou*  
(1928), *Las Hurdes* (1932), *L'âge  
d'or* (1930), 17.30  
*the Stop Around the Corner*  
(USA 1940), 20.30

KLEINANZEIGEN

Sommersemester 1988

ASVZ

## WOCHENPROGRAMM

2. - 8. Mai 1988 / Nr. 3

**Nebenverdienst:** Wir suchen noch Legi-Kontrollreure fürs Sommersemester 1988.

**OL**  
Am Montag, 2. Mai ist Anmeldeschluss für die SHM im Orientierungslaufen vom  
Freitag, 13.5.88. Die Wertung gilt als Qualifikationslauf für die Studenten-OL-WM 1988  
und gleichzeitig als Zürcher Hochschulmeisterschaften 1988. Einschreibmöglich-  
keiten an den OL-Anschlagbrettern HSA Polyterrasse, Fluntern, Irchel, Hänggerberg  
und Garderobe Strickhof.

**Judo-ZHM**  
Dienstag, 3. Mai 1988, ab 1800 Uhr im Dojo der Polyterrasse.  
Anmeldungen bis Montag, 2. Mai 1988 am ASVZ-Schalter Polyterrasse.  
Anmeldung und Informationen für die 12. SHM Judo in Genf vom 14.5.88  
an der ZHM Judo.

**Druckluftschienen**  
Einführungskurs 3. Mai 1988, 1815 Uhr in der HSA Fluntern. Anmeldungen am ASVZ-  
Schalter Polyterrasse ab sofort.

**Deltasegeln/Gliedschirmfliegen**  
Orientierungsabend am 5. Mai 1988, 1815 Uhr im ETH-Hauptgebäude E 3.

**Laufen**  
**Geläuteter Laufrüf** im SS 1988: jeden 2. Mittwoch um 1145 Uhr (ab 27.4.88)  
Treffpunkt vor dem Eingang der Sporthalle Hänggerberg.  
**Gemeinsames Laufraining** jeden Mittwoch von 1215 - 1345 Uhr, HSA Irchel:  
Besammlung und Start ab Garderobe Strickhof.

**Leichtathletik**  
Allgemeines Leichtathletiktraining im ASVZ, HSA Fluntern: Montag, 1700-1830 Uhr  
Lauf - Wurf / Dienstag, 1700 - 1830 Uhr Lauf - Sprung.

**Tennis**  
Kursbeginn der Semesterserie: ab Montag 2.5.88.

SOLA-Stafette SAMSTAG 7. MAI 1988

**SOLA-Fest**, Uni Irchel von 1730 - 0200 Uhr. Spaghettata in der Mensa, Golden Line  
Band, The three "S", Kosta's Jumbo Disco, Trickfilm-Kino, Showtime div. Tanzein-  
lagen, Restaurants und Beizen. Es sind alle herzlich willkommen.

Zürich, 19. April 1988/kw

## Zu verkaufen

**So was hab' ich mein' Tage nicht  
gesehen!** Ausser im «**Brocke-  
Lade Arche**». - Hohlstrasse 485,  
8048 Zürich. Nähe Bhf. Altstet-  
ten, Bus 31 bis Luggwegstr. - Ab  
9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo  
geschlossen.  
Verkauf, Räumungen und Ab-  
holungen. Tel. 493 10 12.

## Langue Onze

Wir bieten französische Intensiv-  
kurse in einem Landhaus am  
Rande der Pyrenäen an: 4  
Std./Tag + Ateliers (Photo,  
Yoga, Theater, plastische Kunst)  
**Juli-August-September:** Som-  
merkurse zu 4 Wochen: ca. Fr.  
1000.-  
**Rest des Jahres:** Kurse in Paris zu  
4 Wochen, 3 Std./Tag für ca. Fr.  
500.-  
Info und Anmeldung: Langue  
Onze, 15 rue Gambay, 75011 Pa-  
ris, Tel. 43/382 287.

Gehen Sie diesen Sommer auch in die Ferien?

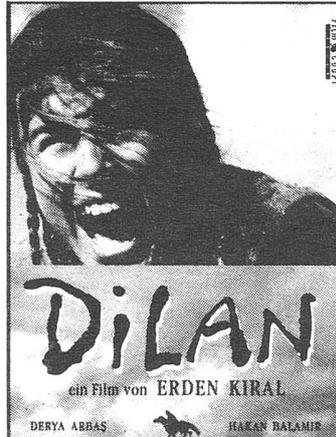
Dann vermieten Sie doch Ihr

## Zimmer oder Studio

an unsere ausländischen Ferienstudenten, die in den Sommerferien bei uns arbeiten.

Bitte rufen Sie uns an, Tel. 01/712 24 33.  
Herr A. Brugger wird alles weitere mit Ihnen besprechen.

Mövenpick Systemgastronomie  
Silberkugel AG  
Zürichstr. 106  
8134 Adliswil



Ein archaisches Liebes- und Ehedrama aus Anatolien.

«Kiral nimmt radikal Partei für das unterdrückte Geschlecht und gegen das Diktat der Tradition.»

Zoom 7/88

Ab 29. April  
täglich 5, 9h  
**Cinema alba**



Kath. Studenten- und Akademikerhaus  
Hirschengraben 86  
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

## KLETTERKURS

Auch dieses Jahr wird im Sommersemester ein Kletterkurs durchgeführt, vor allem für Anfänger.

Einführungsabend, mit Dias,  
Montag, 9. Mai, 20.00 Uhr im Aki.



Kath. Studenten- und Akademikerhaus  
Hirschengraben 86  
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

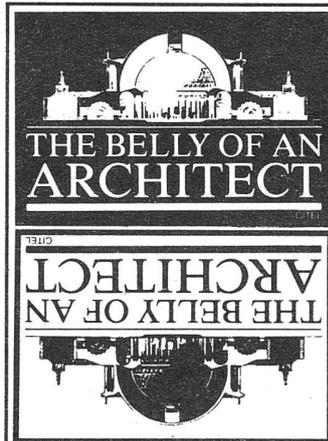
## NACHTWALLFAHRT

MITTWOCH/DONNERSTAG 11./12. MAI

In der Nacht auf CHRISTI HIMMELFAHRT pilgern wir von Albisrieden zur Muttergotteskapelle im Jonental.

Dort feiern wir miteinander EUCHARISTIE.

Rückfahrt von Hedingen nach dem Frühstück.  
Anmeldung an das Aki-Sekretariat bis  
Dienstag, 10. Mai. Sonderprogramm wird verschickt.



Peter Greenaways neuestes Meisterwerk: ein Filmgenuss sondergleichen... 3.30/7/9.15 Uhr

## MARIO BOTTA

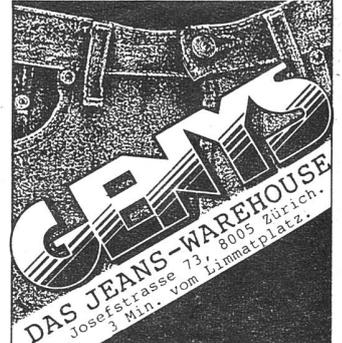
SENZA LUCE  
NESSUNO SPAZIO

Ein brillantes Portrait des bedeutendsten Architektorkünstlers unserer Zeit 6 Uhr



ACHTUNG!

10% LEGI-RABATT!



C.G. JUNG-INSTITUT  
ZÜRICH

## Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag,  
11-13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit)  
Nähere Auskunft:  
Tel. 391 67 37 oder  
Sekretariat Tel. 910 53 23  
Unentgeltliche Beratung  
betreffend Analysen und  
Psychotherapien durch  
diplomierten Analytiker und  
Diplomkandidaten, auch in  
finanziell schwierigen  
Situationen.

## Terayama Shuji

### Pastorales Versteckspiel (Den'en ni shisu)

Japan 1974 - mit Kantaro Suga, Hiroyuki Takano, Keiko Niitaka u.a.  
Montag, 2. Mai, 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude F1.

In *Terayamas* Arbeitsnotizen zu diesem Film findet sich folgender Satz: «Um uns von der Magie der Vergangenheit zu befreien, müssen wir uns zuerst von der eigenen Erinnerung unabhängig machen.»

Am Fusse eines Berges, dem Berg des Schreckens, lebt ein Knabe in einem abgelegenen Bauerndorf. Er ist Zeuge unverständlicher Rituale und unverrückbarer Gesetze, welche die Dorfgemeinschaft beherrschen. Eine Frau wird aus dem Dorf gejagt, weil sie eine uneheliche Totgeburt verschuldet hat. Gross und düster wirkt der buddhistische Hausaltar und die alte Wanduhr, jene unheimlichen Gegenstände, die von der Mutter des Knaben wie Götter verehrt werden. Ein wahnsinnig gewordener Soldat zeigt dem Knaben, wie sich Zirkusleute wilder Sexualität hingeben...

Doch dann wird der üppigfarbene Fluss der Bilder unterbrochen, alles ist nur ein Film (im Film). Der Regisseur hat sich mit diesen Bildern vom Gewicht der eigenen Vergangenheit zu befreien versucht und ist darob nur der Verklärung der Erinnerung erlegen. Als er seinem eigenen Ich aus der fernen Kindheit begegnet, tritt er eine Reise zurück in die Vergangenheit an, um die Verfälschungen des Films zu korrigieren. Doch im Labyrinth seiner Erinnerungen kann er weder Wahrheit noch Erlösung vom Trauma der Kindheit finden.

Im Zentrum des verführerisch schönen und paradoxen Labyrinths, das *Terayama* auf der Leinwand in immer neuen Verästelungen entfaltet, ist die eigene Mutter. Es ist das Bild einer allmächtigen, verschlingenden Mutter, die nicht sterben kann. *Terayamas* Film handelt in vielschichtiger Symbolik vom Trauma Japans, zerrissen zwischen Tradition und Moderne.

Peter Rüesch

### Kurzfilme III

Dienstag, 3. Mai, 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude F1.

### Das Graslabyrinth

(1979) «Als ich zuerst daran dachte, *Das Graslabyrinth* zu verfilmen, kam ich auf den Gedanken, anhand der Reise der Hauptfigur, die sich auf die Suche nach einem Ballspiellied be-

gibt, die Illusion der Identität Stück für Stück zu zerstören. Der Autor der dem Drehbuch zugrundeliegenden Erzählung hat sich als durchgehendes Thema seiner Werke die Frage nach der Existenz von mehreren Welten ausserhalb dieser Welt (womit verschiedene Jenseits-Welten gemeint sind) gewählt. Und diese Struktur mit mehreren Mittelpunkten reizte mich schon seit langem.» (*Terayama Shuji*)

### Versuch der Beschreibung eines Zwerges

(1977) «Seit meiner Kindheit habe ich die Sehnsucht, die auf die Leinwand projizierte Marlene Dietrich oder Rita Hayworth mit meinen Händen zu berühren. In diesem Film wollte ich einem Zwerg für eine Weile mein eigenes Wesen als Kind leihen und gleichzeitig die einfache Neugier gegenüber sich bewegenden Photos in Bildern ausdrücken.» (*Terayama Shuji*)

### Die Maschine zum Bücherlesen

(1977) «Ich wünsche mir das grösste Buch der Welt. Ein Buch, das aus einem Band besteht und die Erinnerungen der Welt enthält. Ich komme immer bei jeder Zeile zu spät...» (*Terayama Shuji*)

### Der Radiergummi

(1977) Der Radiergummi übernimmt *Terayamas* Auffassung vom Theater ungebrochen in den Film hinüber. Die Eigentümlichkeit von *Terayamas* Theater, die darin besteht, alles Realistische von Körper, Sprache und Handlung sofort auszumergen, tritt hier auf in der Handhabung des Radiergummis, der die erzählenden Bilder, die von der Erinnerung wieder aufgespürt worden sind, eines nach dem anderen ausradiert.

## Postmoderne im Film

### The Rocky Horror Picture Show

GB 1975 - Regie: Jim Sharman, Songs: Richard O'Brien, mit Tim Curry, Susan Sarandon, Barry Bostwick, Richard O'Brien, u.a.  
Dienstag, 10. Mai 1988, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Bei welchem anderen Film pflegt sich ein kostümiertes Publikum mit Reiskörnern zu bewerfen oder mit der Wasserpistole zu bespritzen? In ausgelassenen Mitternachtsvorstellungen hat sich *The Rocky Horror Picture Show* zu einem legendären Kultfilm und fröhlichen Animationsprogramm sondergleichen gemausert.

## Postmoderne im Film

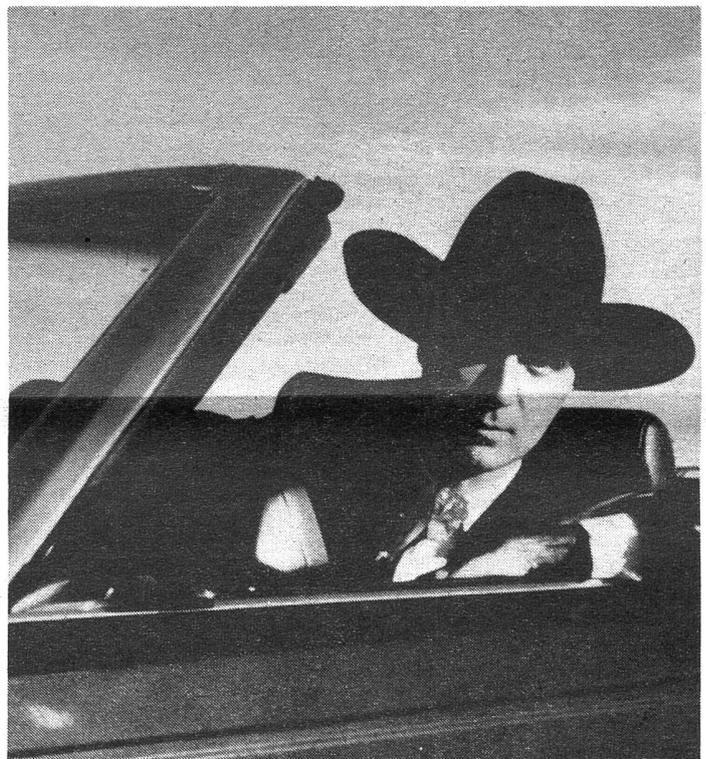
### True Stories

USA 1986 - Regie: David Byrne, mit John Goodman, David Byrne, Annie McEnroe usw. Donnerstag, 5. Mai, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F7.

Scheinbar wahre Geschichten erzählt uns ein Cabriolet fahrender Langhuttexaner, und wir glauben, einen Talking Head zu entdecken. *David Byrne* stellt in seinem Spielfilmdebüt die amerikanische Kleinstadt Virgil vor. Mit einer schelmisch-naiven Ironie lässt er hinter die Lebenskulisse skurriler Leute blicken, die den europäischen Glauben an amerikanische Durchschnittlichkeit Lügen strafen.

Es gibt nichts, was nicht für einen Film zusammengetragen werden kann. Da ist zum Beispiel eine Frau, die ihr ganzes Leben im Bett fristet und gar kein Bedürfnis hat, diese Wohnstätte zu verlassen. Unglaublich, nicht wahr. Und weiter ein Mann, der verzweifelt eine Frau sucht und erst recht keine findet. Diese wahren Geschichten werden mit einer fiktiven Gemeinsamkeit verbunden, dem Ort Virgil und der zynisch-grotesken Ironie des Amerikastrippers Byrne.

Antonio Gattoni



Schamlos veräppelt Jim Sharman's Film die abgedroschensten Versatzstücke aus Horror- und Science-fiction-Streifen und vermengt sie zu einem schrillen, fetzigen Rock-Musical, in dem der Schund aufs goldene Podest erhoben wird. Da tritt ein ausserirdischer Verwandter Draculas, Frank'n'Furter, «a sweet transvestite», in die Fussstapfen Dr. Frankensteins und regt in einem zum Leben erweckten Muskelbaby die sexuelle Potenz an; da bricht aus der Tiefkühlbox ein auf Eis gelegter Motorradroker aus, der dann zum Abendessen als Festbraten aufgetischt wird!

In diesem Irrgarten des Ruchlosen und Trivialen legt die scheinheilige bürgerliche

Moral ihre Kleider ab und gibt sich ungehemmter Lust hin: «Don't dream it, be it!» Auch wenn diese Botschaft heute, wo jeder wieder auf Anpassung bedacht ist, antiquiert daherkommt und der Ruf nach Promiskuität in AIDS-Zeiten ketzerisch tönt: «*The Rocky Horror Picture Show*» bereitet immer noch hämisches Vergnügen.

In all seiner kuriosen, kunterbunten Ansammlung von Klischees ist dieser Film mittlerweile selber zu einem Klischee gediehen. Darum: Stöckelschuhe hervorgeholt, Straps angelegt und Lippenstift aufgetragen - Für einmal sollen die harten Holzsitze im Vorführungssaal wackeln!

Roland Vogler

## Warum nicht inserieren?

### zürcherstudent/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Andreas Petyko, Roger Fayet, Meili Dschen, Bettina Volland  
Inserate: Caroline Dreher  
Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00 Uhr  
Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice/ropress  
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 5/6: 5. 5. 1988, 12.00 Uhr

### Occasionsquelle

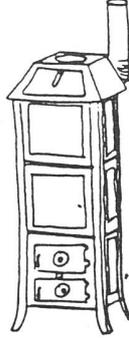
## VULKARO

Vulkanstr. 34 8048 Zürich

☎ 01/ 62 59 39

### An- & Verkauf

Kühlschränke  
El.- & Gasherde  
Lavabos, WC's  
Badewannen  
Öl- & Holzöfen  
Waschmaschinen  
Tiefkühltruhen  
Boiler  
Durchlauf-  
erhitzer  
Duschen  
Chromstahl-  
becken  
viele Ersatzteile  
usw.



## THEATER AM NEUMARKT

Am 5. Mai 1988, 19.15 Uhr  
in der Kirche zu Predigern  
**GOTTESDIENST**  
zum Semesterbeginn  
Denn der Herr ist Dein Trotz...  
Predigt: **PETER BICHSEL**,  
Schriftsteller  
Orgel: Irene Halter  
Liturgie: Käthi La Roche  
\*\*\*\*\*  
Anschliessend, ca. 20.15 Uhr  
im Foyer Hirschengraben 7:  
Znacht und geselliges Beisammensein...  
Auf der Mauer 6  
T 251 44 10

**TRANSIT EUROPA**  
von Volker Braun  
(nach Motiven von  
Anna Seghers)  
Vorstellungen  
jeweils Dienstag bis  
Samstag 20 Uhr

Für den kleinen  
Imbiss  
**UNSER  
THEATER-  
BUFFET**  
ab 19 Uhr

**HEIM NACH AFRIKA!**

Matinee  
Sonntag, 8. Mai,  
11 Uhr  
**GEORGES  
BATAILLE  
TRANS-  
GRESSIONEN  
DES UNMÖG-  
LICHEN**  
mit Brigitte und  
Kurt Weissaupt  
und dem Ensemble  
des Theaters am  
Neumarkt.

Vorverkauf  
Di-Sa 15-19 Uhr  
Neumarkt 5  
Tel. 251 44 88  
Billettzentrale  
Werdmühleplatz  
Tel. 221 83

## Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum  
Uni Irchel  
Zahnärztl. Institut  
Vet.-med. Fakultät  
Botanischer Garten  
Institutsgebäude  
Kantonsschule Rämibühl  
Cafeteria

Künstlergasse 10  
Strickhofareal  
Plattenstr. 11  
Winterthurerstr. 260  
Zollikerstr. 107  
Freiestr. 36  
Freiestr. 26  
Rämistr. 76

**Frisch, freundlich, preiswert**  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



## WEINHANDLUNG LEBENSMITTEL



GRIECHISCHE TAVERNE  
**ZORBAS**

Fam. P. Manolakis Weststr. 146 (Ecke Kalkbreitestr.) 8003 Zürich

Restaurant für griechische  
und zyprische Spezialitäten  
mit günstigen Preisen und 10% Legi-Rabatt  
Aus unserem Import verkaufen wir  
über die Gasse: Weine - Feta-Käse -  
Halloumi - Oliven  
u.a.m.

Sporadische Weindegustationen  
nach Vorankündigung Tel. 01/462 65 53

## EINLADUNG ZUM SOLA-FEST

SAMSTAG, 7. MAI 1988

UNI-IRCHEL

1730 - 0200

17.30-23.30	Mensa	Spaghettata (Zutritt ohne SOLA-Eintritt)	
19.30-02.00	Lichthof	<b>GOLDEN LINE BAND</b> Tanzmusik	
		The three 'S' Tanzmusik	
19.00-02.00	Foyer F	<b>KOSTA's Jumbo Disco</b> Discothek	
20.00-01.00	Hörsaal 45	<b>Trickfilm-Kino</b> Variété	
22.00-02.00	Lichthof	Showtime div. Tanzeinlagen	

17.30-02.00	Lichthof E	Restaurant und Belz mit - Sandwiches, Würstli, Wähen, Gebäck - Mineralwasser, Bier, Wein, Café	
19.00-02.00	Galerie G	Restaurant und Belz mit - Sandwiches, Wähen, Gebäck - Mineralwasser, Bier, Wein, Café	

Eintritt Fr. 5.--, nur Abendkasse



## Buchhandlung Schulthess

Unser Sortiment präsentiert

### zwei Buchhandlungen im gleichen Haus

#### Fachbuchhandlung

Breites Angebot aus unseren Spezialgebieten  
Recht - Wirtschaft - Steuern  
(Eingang Zwingliplatz wie bisher)

#### «Schulthess Münschergasse»

Allgemeines Sortiment  
Bücher aus vielen Gebieten, Taschenbücher,  
Kunstkarten, Kunstkalender  
(Eingang Münschergasse)

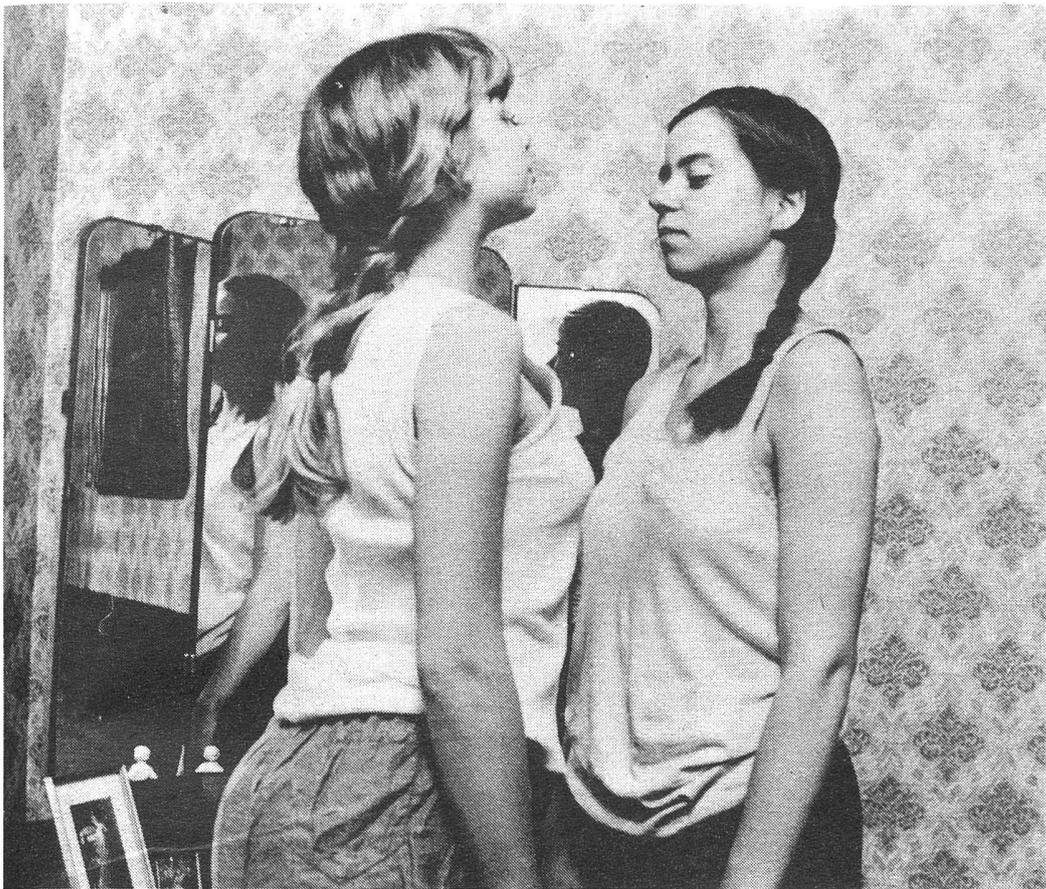
#### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9.00-18.30 Uhr durchgehend  
Samstag 9.30-16.00 Uhr durchgehend



## Buchhandlung Schulthess

Zwingliplatz 2/Münschergasse 1 (beim Grossmünster)  
8022 Zürich, Telefon (01) 251 93 36, Telex 56736



## Frauen hinter der Kamera Hungerjahre

BRD 1979 - Regie und Drehbuch: Jutta Brückner, Darsteller: Britta Pohland, Sylvia Ulrich, Claus Jurichs u.a.  
Vorfilm: *Le froid du matin* (CH 1987) von Juliette Frey, 19', F.d  
Mittwoch, 4. Mai, 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1

Jutta Brückner zieht das Filmmachen als Stufen eines psychotherapeutischen Befreiungsprozesses von den Normen und Zwängen, die ihr während ihrer Jugend aufgeladen wurden und die sie verinnerlicht hat. Deshalb wählt sie die Subjektivität als Filmform, mit der sie Alltagssituationen in neuer Art erzählt: «Jede Kameraein-

stellung hat eine bestimmte Ideologie. Darüber hinaus gilt es auch transparent zu machen, dass «in den banalsten Gesten», z.B. wie eine Frau am Morgen ihrem Mann die Kaffeetasse gibt, eine kollektive Geste liegt. Es gilt aufzuzeigen, inwieweit diese kollektive Geste mich selber völlig kaputt macht, weil sie nicht mit mir zu tun hat, sondern mich zu einem dressierten Hund macht.» (J. Brückner) «Hungerjahre» spielt um 1950 in Deutschland, während den «glorreichen» Nachkriegsaufbaujahren. Im Mittelpunkt steht eine Kleinfamilie, die die deutsche Aufbauhysterie widerspiegelt. Die politische Vergangenheit wird verdrängt, alte Werte werden wieder aufgenommen und schaffen eine

Scheinwelt. Die 13jährige Ursula, in dieser Scheinwelt erzogen, ist auf dem Weg erwachsen zu werden, doch ihre Mutter versucht alles, um sie vom Leben fernzuhalten. Sie wickelt Ursula in eine Decke der Unschuld ein. Aufkommende Neugier und Kritik von Ursula werden mit den Worten unterdrückt: «Ein Mensch ist ein Mensch, damit er sich zusammennehmen kann.» Die überängstliche Mutter, unfähig zu kommunizieren, verbietet ihr alles und stopft ihren fragenden Mund mit Süßigkeiten. Ursula wird durch Wunschvorstellungen von der Mutter deformiert, kaputt gemacht, so dass sie sich im Leben nicht zurechtfindet, und im Selbstmord den einzigen Ausweg sieht...

## Die Stille um Christine M.

Holland 1981 - Regie und Drehbuch: Marleen Gorris; Darsteller: Cox Habbema, Nelly Frijda, Henriette Tol, Eddy Brugmann u.a.  
Originalfassung mit englischen Untertiteln  
Vorfilm: *Ave... Maria* (CH 1984) von Bianca Conti-Rossini, 5', E  
Mittwoch, 11. Mai, 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1

Was veranlasst drei Frauen, die sich vorher nie gesehen haben, die rein zufällig zum selben Zeitpunkt in einer Boutique

sind, gemeinsam einen sadistischen Mord an dem Boutiquebesitzer zu begehen, den sie ebenfalls vorher nie gesehen haben? - Dieser Frage muss eine junge, vom Gericht bestellte psychiatrische Gutachterin nachgehen.

Die Regisseurin Marleen Gorris meint zu ihrem Film: «Weil ich Feministin bin, habe ich versucht, mit Hilfe einer spannenden Geschichte aufzuzeigen, dass Frauen unterdrückt werden.» Doch in einem grossen Teil der politischen Frauenbewegung löste er eine Ablehnung aus, weil er eine Kriegserklärung an den Mann

sei, eine Aufforderung zur Gewalt gegen Männer darstelle.

Der Mord im Film wurde von vielen falsch verstanden, denn Gorris benutzte jenen lediglich metaphorisch. Ein rationales Verständnis des Filmes ist unmöglich und unwichtig. Der Film ist weder analytisch noch intellektuell, sondern er macht Power und löst eine Woge von emotionaler Begeisterung aus. Er öffnet jedem Kinobesucher die Augen, denn die Sichtweise ist radikalfeministisch und nicht, wie bei beinahe allen Filmen, männlich.

Salome Pitschen

## Kurzfilme von Frauen

Kurzfilme finden in der heutigen Kinostruktur kaum einen Platz. Sie haben nur an Festivals oder in Spezialprogrammen eine Chance, einem breiten Publikum gezeigt zu werden. Deshalb wollen wir vermehrt Kurzfilme zeigen, und zwar im Zyklus «Frauen hinter der Kamera»

### Unser Angebot:

- Kameras und Fotozubehör
- Alle Farb- und Schwarzweiss-Fotoarbeiten
- Serienfotos
- Reproduktionen
- Foto-Reportagen
- Fotostudio
- Geräte-Verleih und Reparaturen
- Radio-HiFi-TV



**MULTIMEDIA**  
Photo • Video  
Electronic  
Anwandstrasse 34  
8004 Zürich  
Tel. 01/242 32 49

**Männer kaufen BOSS bei Bernie's!**  
Mit Legi 10% Rabatt!



Spezialgeschäft für Fussballspieler

Grösste Auswahl der Schweiz

Über 150 Modelle Fussball-, Lauf- und Trainingsschuhe

mit Legi 10%

stets günstige Angebote!

**FUSSBALL-CORNER  
OECHSLIN  
ZÜRICH**

Schaffhauserplatz 10 362 60 22  
oder 362 62 82  
und Sihlfeldstrasse 88  
Neue Muster- und Auslaufartikel mit grossem Rabatt!  
(Lochergut) 242 63 10

# Das Porträt

## – Hugo

### Erster Teil

Ihren Anfang nahm die Geschichte im Sommer vor drei Jahren. In Irland – irgendwo im Landesinnern, auf einem Bahnhof zwischen Killarney und Mallow. Caroline und Bruno kamen aus Basel, waren Geschwister und auf dem Weg nach Galway, einer Hafenstadt im Westen.

Für mich galt: Hauptsache, raus aus diesem gottverlassenen Fischernest Dingle. Raus aus diesem ominösen *Bed and Breakfast*, für dessen einzigen Gast ich mich hielt. Dessen Wirtin über Nacht das Haus verliess und mich in einem nicht abschliessbaren Zimmer scheinbar einsam den Unbilden der nahegelegenen Landstrasse aussetzte. (Am Frühstückstisch sass ich dann neben drei Französinen, die mit dem Fahrrad von Südküstenstädtchen zu Südküstenstädtchen zogen.) Weg von Dingle Bay, von diesem Strand, auf dem eine von der Böschung gestürzte Kuh wie ein umgekipptes Plastiktier totensteif die Beine von sich streckte. Bloss fort von diesem Dingle-Kaff, von Dingle Town im Morgengraun. Auf, nach Dublin – meinethwegen.

Angenommen, es sind drei Inter-Rail-Tramper. Zwei von ihnen reisen zusammen, denn es sind Geschwister. Der andere fährt alleine, denn er ist ein Einzelkind. Die beiden Geschwister befinden sich im südwestlichen Teil Irlands und sind in nördlicher Richtung nach Galway unterwegs. Das Einzelkind befindet sich ebenfalls im südwestlichen Teil der Insel, fährt jedoch in nordöstlicher Richtung nach Dublin. Geschwisterpaar wie Einzelkind kommen aus einer kleinen, friedlichen Demokratie im Herzen Europas. Die eigentümlichen sprachlichen Gepflogenheiten ihrer Heimat verbinden sie in der Fremde über die Grenzen ihrer verfeindeten Kantone hinweg. Zum Geschwisterpaar haben sich allerdings schon etliches vor der Fahrt nach Galway zwei Begleiter aus deutschen Landen gesellt, und to one of them, the sister of the brother feels a

tender sentiment. So vice versa. Auf der gemeinsamen Wegstrecke bis zur Gabelung der Bahnlinie in Kildare oder Port Laoise reisen die fünf zusammen.

*Frage:* Wie küssen die irischen Mädchen?

*Antwort:* Beim Zungenkuss legen sie die Unterlippe zurück zwischen die unteren Schneidezähne und die Zunge.

Das jedenfalls versicherte glaubhaft der Germán Lover, von seinem nickenden Freund unterstützt, und beklagte sich scherzhaft, dass Caroline nicht bereit sei, es auszu probieren. Carolines Bruder und ich, wir konnten weder bestätigen noch dementieren, höchstens uns vorstellen... und uns fragen, wie sie es anstellen, dass die Lippe nicht ständig zurück in ihre Ausgangsposition rutscht.

Die Fahrt nach Kildare (oder war es Port Laoise?) dauerte nicht allzu lange. Ob ich nicht mitkommen wolle nach Galway? – Nein, ich müsse nach Dublin: die National Gallery, die Antiquariate... (damn german lover – immer kommt man zu spät).

Caroline und Bruno, die bereits in Dublin gewesen waren, vermachten mir ihren Stadtplan, zeichneten ihr *Bed and Breakfast* an der Curzon Street 33 ein. «Du schreibst uns eine Karte, abgemacht?» – «Nur wenn's von euch auch eine gibt.»

Dann fuhren die Basler Geschwistermitsamtihren nachbarstaatlichen Freunden nach Galway, während es den ewig Bildungshungrigen unwillkürlich in die staubigen Säle der National Gallery zog...

Zwei Jahre und neun Monate gingen seither durchs Land. Die Geschwister wurden älter, das Einzelkind wurde älter, und man freute sich über jede Weihnachtskarte, die von Basel nach Zürich oder von Zürich nach Basel kam.

Bis die Zürcher Partei endlich den Entschluss fasste, einen Brief zu schreiben. Wie es denn so gehe. Was man denn so mache. Den Morgenstreich gesehen. Ob sie auch dabei gewesen seien.

Am nächsten Abend klingelte das Telefon: eine Einladung fürs Wochenende. Ich solle doch noch einen Kollegen mitbringen.

Markus kannte ich aus RS-Zeiten.

An einem sonnigen Samstagnachmittag machten wir uns auf den Weg zur Basler Leckerli-Metropole. Markus, der Uzwiler, hatte einen St. Galler-Biber im Gepäck, ich

eine Schachtel Züri-Leckerli: unser Beitrag zur Völkerverständigung. Am Bahnhof warteten Caroline, Bruno und Röbi. Caroline mit dem verarbeiteten roten Haarmäschchen in der Hand. Bruno mit einer Trommel Basler Leckerli in der Hand, Röbi und Caroline kennen sich von Kindesbeinen an, sind Nachbarskinder gewesen. Vor wenigen Wochen sind sie von zu Hause ausgezogen. Und weil keiner von beiden sich vorstellen konnte, alleine zu wohnen, haben sie sich gemeinsam auf Wohnungssuche gemacht.

Bevor uns jedoch das Resultat der Suche in Kleinhüningen, in Clai-Basel enet dem Rhein gezeigt wird, gibt's Sightseeing in Gross-Basel. Wir kriegen die Stadt von der Pfalz aus erklärt, vom Münsterturm aus erklärt, steigen hinunter in die Gruft, wo wir uns in eine längere Erörterung über die Mehrzahlform von *Gruft* verstricken (Grüfte, Gruften, Grüfter, Grufts, Grufties...). Dann Münsterplatz, Marktplatz, Casino, Stadttheater, Münsterplatz mit Kaffee und Schoggikuchen.

Und endlich nach Klein-Basel, hinter die sieben Schote, in the ghetto, wie Caroline sagt. Markus und ich bewundern die Wohnung, und unser Vertrauen in den postmodernen Wohnungsbau steht erschütterlicher denn je. Vom Balkon aus nickt man den Nachbarn zu, und unten, im begrünten Hinterhof, hangeln sich Kinder an Bäumen hoch, die noch zu jung sind, als dass man an ihnen raufklettern könnte. Das Gefühl, hier schon einmal gewesen zu sein – in meinem früheren Leben in Brooklyn. *Rear-Window*-Stimmung kommt auf, aber ohne die muffige und säuerliche Atmosphäre der alten Hinterhöfe.

Dann das Nachtessen mit Röbi, Caroline, mit Bruno und seiner Freundin. Und nach dem Essen das Sitzenbleiben... eine Stunde, zwei Stunden. Caroline erzählt, Markus und ich hören zu, während die übrigen bereits aufgestanden sind. Caroline kann erzählen, die beiden Ellbogen vor sich auf dem Tisch, die Unterarme aufrecht, das Kinn in die linke Hand gestützt, in der Rechten die Zigarette. Von der Basler Fasnacht, bei der sie zum ersten Mal mitgemacht hat. Von den anonymen Telefonanrufen, die sich, wie später herauskam, an den alten Besitzer der Nummer richteten. Von den

irisch-deutschen Bekannten, die eines Tages ohne Vorwarnung vor der Türe des Ferienhäuschens im Jura standen.

Wie sie am Tisch sitzt, genau gegenüber, am anderen Ende, und erzählt, dazwischen die leeren Gläser, die tiefhängende Lampe, da hab ich mir gedacht: Ettore Scola, das war was für dich. Nichts mit *maccheroni*, aber Poulet geschneuzt an Curry mit Reis, das heisst, das, was übrig geblieben ist. Kamera auf Augenhöhe, nur das Licht der Lampe über dem Tisch, im Hintergrund ein wenig Licht aus dem Nebenzimmer. Caroline sitzt am anderen Ende, am Kopf des Tisches, der Kamera gegenüber, im Zentrum des Bildes, und erzählt. Klappe.

«Du solltest Schauspielerin werden.»

Sie lächelt verständnislos. «Wenn ich mal einen Film mache, dann frag ich dich, ob du mitmachen möchtest.»

«Merkt ihr, worauf er uns ganz unauffällig hinweist?» meint Markus.

Roger wird Regisseur, Roger macht Karriere. – (*Don't ever tell anybody anything. If you do, you start missing everybody.*)

Nach Fruchtsalat und Kaffee, so gegen elf, wird es für Markus und mich langsam Zeit, in die Stammdisco der Gastgeber eingeführt zu werden. Ob wir den Ausweis dabei hätten. Das «Malibu» liegt etwa fünf Autominuten jenseits der deutschen Grenze in Weil am Rhein. Markus hat ihn, den Ausweis. Aber ich, der ich grundsätzlich nur mit Legi und SBB-Monatsabo durchs Leben gehe...

Doch von wegen nix Ausweis, nix Deutschland. Dann eben ohne Ausweis.

Das «Malibu» beeindruckte mich in erster Linie durch seine scheinbar inexistenten Belüftung. Man beachte jedoch den Vorteil: Wenn einem schon *stehend* der Schweiss in Strömen herunterläuft, spricht aber auch gar nichts mehr gegen das *Tanzen*. Restlos überzeugend wirken eine Flasche Gin und zwei Flaschen Tonic Water.

Als um drei Uhr das grosse Schweissvergiessen seinem Ende entgegengeht, schlägt endlich, endlich die Stunde unseres Protagonisten, erhält unser Hauptdarsteller seinen unwiederbringlichen Auftritt. Ladies and Gentlemen: Hugo, the incredible, Hugo, el absurdo, Hugo, lo sciolto, Hugo Huguette.

Fortsetzung im nächsten «zs»